Paranormale visuelle Phänomene

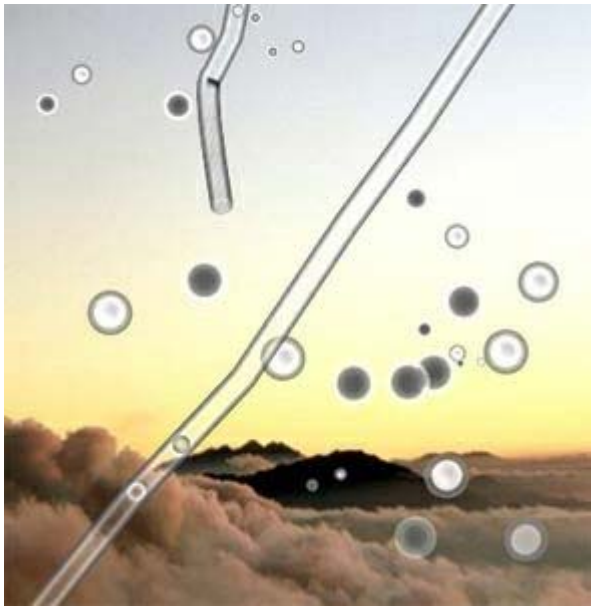
Orbs, Aura, Mouches volantes und „Sternchen“ im Vergleich (Teil 2)

von Floco Tausin

3) Mouches volantes

Der Begriff „Mouches volantes“ (französisch für „fliegende Fliegen/ Mücken“) stammt aus der Augenheilkunde und bezeichnet dort die subjektive Wahrnehmung von verschiedensten Punkten, Fäden, Flecken, Trübungen im Gesichtsfeld. In den allermeisten Fällen gelten diese Trübungen als harmlos und sind nicht therapiebedürftig. Trotzdem empfehlen Augenärzte generell, dass man bei Erscheinen von Mouches volantes abklären lässt, welcher Art die Trübungen sind. Die so genannten harmlosen Mouches volantes, mit denen wir uns hier beschäftigen, können als kleine Pünktchen und Fädchen wahrgenommen werden, welche v.a. bei hellen Lichtverhältnissen (Blick gegen den Himmel oder eine weisse beleuchtete Wand) in unserem Gesichtsfeld auftreten können. Sie bewegen sich entsprechend unserem Blick mit, sind aber auch davon losgelöst, d.h. beim Stillhalten des Blicks fliessen sie nach unten.

Nachfolgende Abbildung: Mouches volantes. Eine Darstellung von „Mouches Volantes“-Leser Volador aus Deutschland; Quelle: www.mouches-volantes.com/ Gallery.htm).



Die wissenschaftliche Betrachtungsweise von Mouches volantes

In der Augenheilkunde gelten Mouches volantes generell als entoptische Erscheinung, d.h. als Erscheinung, die der Betrachter ausserhalb von sich zu sehen glaubt, deren Ursache aber in Wirklichkeit innerhalb seines Auges liegt. Üblicherweise werden die Mouches volantes als verklumpte Glaskörperstrukturen erklärt, welche durch das altersbedingte Schrumpfen und Verflüssigen des Glaskörpers erfolgen kann. Wenn nun Licht in das Auge fällt, werfen diese verklumpten Strukturen Schatten auf die Netzhaut, welche vom Betrachter als bewegte Teilchen wahrgenommen werden können.

Mouches volantes sind, wie oben

bereits festgestellt, für Augenärzte üblicherweise kein Grund um Maßnahmen zu ergreifen. Doch in letzter Zeit werden vermehrt Laserbehandlungen und Vitrektomien (chirurgische Entfernung des Glaskörpers oder Teile davon) angeboten, und zwar für eine Minderheit von Betroffenen, bei welchen die Wahrnehmung der Mouches volantes einen grossen, objektiv nicht nachvollziehbaren Leidensdruck erzeugen. Dies bedeutet, dass der objektive Nachweis der Mouches volantes auf schwachen Beinen steht: Häufig kann der Arzt im Auge des Patienten gar nichts feststellen, oder aber sein Befund deckt sich nicht mit den Beschreibungen und Bewertung des Patienten. Diese Lücke wird mit Hilfe der Psychologie überbrückt: So heisst es, der Patient stehe derzeit unter psychischer Belastung; dabei projiziere er seine Ängste und Zwangsvorstellungen auf die Mouches volantes, welche infolge davon intensiver und schlimmer wahrgenommen würden, als sie tatsächlich sind.

Mouches volantes als leuchtende Bewusstseinsstruktur

In den 1990er Jahren machte ich im Schweizer Emmental die Bekanntschaft mit einem Menschen, der sich selbst als Seher bezeichnet. In der Folge suchte ich Nestor (so sein Name) über Jahre hinweg immer wieder auf, da er mich durch seine ungewöhnliche aber attraktive Weltdeutung und seine bescheidene aber kraftvolle Lebensweise beeindruckte. Nestor weihte mich nach und nach in seine Kunst der Bewusstseinsentwicklung ein, wo, wie sich später herausstellte, die Mouches volantes eine zentrale Rolle spielen.

In meinen Nachforschungen über die Mouches volantes zeigte es sich bald, dass dieses Phänomen bisher ausschliesslich wissenschaftlich (augenheilkundlich, am Rande auch psychologisch) besetzt war. Nestor ist m.W. der erste, welcher die Mouches volantes auf eine ganzheitliche Weise erklärt – eine Erklärung, die direkt auf seiner Beobachtung, auf seinem Sehen basiert. Für Nestor erfüllen die Mouches volantes auf dem Weg der Bewusstseinsentwicklung zwei Funktionen:

1) Mouches volantes sind Teil der meditativen Praxis. Die Konzentration darauf und der Versuch, sie mit gezielten Augenbewegungen zu beeinflussen und im Gesichtsfeld festzuhalten, ist eine Art visuelle Meditation.

2) Mouches volantes sind das Resultat unserer bisherigen Bewusstseinsentwicklung und können somit als Indikator für den eigenen Fortschritt herangezogen werden. Bei einer vorsätzlich betriebenen Bewusstseinsentwicklung verändert sich unsere Haltung und v.a. unsere Wahrnehmung gegenüber den Mouches volantes: Können wir sie zu Beginn als eher trübe oder transparente, ablenkende oder gar störende Punkte und Fäden erleben, sehen wir sie später als grosse Kugeln und Fäden, auf die wir unsere Konzentration richten und

sie damit zum Leuchten bringen. Auf diese Entwicklung der Mouches volantes möchte ich kurz eingehen: Nestor beschreibt die Mouches volantes (also die Punkte und Fäden, die viele Menschen sehen) als erste Erscheinungen einer leuchtenden, durch unser Bewusstsein gebildeten Grundstruktur. Ein Seher erkennt, dass Bewusstseinsentwicklung nichts anderes bedeutet, als einen Weg in dieser Grundstruktur zurückzulegen – einen Weg, der ab einem bestimmten Stadium in der Entwicklung mit dem „inneren Sinn“ direkt gesehen werden kann. Konkret heisst dies, dass wir unsere Mouches volantes allmählich näher und grösser sehen werden, dass wir vertraute Punkte und Fäden hinter uns lassen, während vor uns neue erscheinen. Dieser Weg ist nicht endlos, sondern er beinhaltet eine Reduktion der für uns relevanten Kugeln, bis wir eine ganz bestimmte Konstellation weniger Kugeln sehen können, die Nestor als Ursprung unserer Existenz bezeichnet. An einer dieser Kugeln sind wir fixiert, in sie einzugehen bedeutet, mit dem Gesehenen eins zu werden. Dies ist das Ziel der Seher.

So jedenfalls der Anspruch von Nestor. Es versteht sich von selbst, dass unser Alltagsverstand derartige Gedanken mit den uns bekannten Mouches volantes kaum vereinbaren kann. Hier liegen Jahre und Jahrzehnte der Bewusstseinsentwicklung dazwischen, wo Fortschritte durch eine günstige und konsequente Lebenshaltung sowie wiederholte und bewusst herbeigeführte intensivere Bewusstseinszustände erzielt werden.

Quellen

- Tausin, Floco: Mouches Volantes. Die Leuchtstruktur des Bewusstseins, Bern (Leuchtstruktur Verlag) 2004
- www.mouches-volantes.com
- www.bewusstsein/ws
- www.mouches-volantes.de
- weitere Literaturangaben zur wissenschaftlichen Erforschung der Mouches volantes kann beim Leuchtstruktur Verlag als PDF-Datei bezogen werden.

4) „Sternchen“

Schließlich haben wir noch ein subjektives Phänomen, das oft mit den Mouches volantes verwechselt wird: die so genannten „Sternchen“. Es handelt sich um hell leuchtende Kügelchen, die sich beim Blick gegen den Himmel in gewundenen Bahnen schnell bewegen. Diese Pünktchen können üblicherweise nicht durch unsere Augenbewegungen beeinflusst werden wie die Mouches volantes, sondern bewegen sich nach eigenen Gesetzmässigkeiten. „Sternchen“ können gut wahrgenommen werden, wenn man ohne Fokussierung in den freien Himmel blickt. Eine detaillierte Anleitung für das „Sternchensehen“ finden wir auf der Internet-Seite www.orgon.de/kreiselwellen.htm, welche dem Biophysiker Wilhelm Reich gewidmet ist (mehr dazu unten). Solche Sternchen können aber auch unwillkürlich auftreten, etwa in körperlichen Extremzuständen (Spitzensport), aber auch bei niederem Blutdruck, häufig in Verbindung mit

Schwindel, Schwärze vor den Augen und beginnender Ohnmacht. Das „Sternchensehen“ wird in Comics und Trickfilmen oft bildhaft dargestellt, nämlich als kreisende Sternchen um den Kopf solcher Figuren, die eins auf den Deckel gekriegt haben.

„Sternchen“ in der Wissenschaft

In der Augenheilkunde gelten die „Sternchen“ als Korpuskel, englisch „flying corpuscules“ oder „luminous spots“. Die gängige Erklärung ist, dass es sich hier um weisse Blutkörperchen (Leukozyten) handelt, die sich in den Netzhautgefässen bewegen und von der Netzhaut wahrgenommen werden, v.a. dann, wenn im einfallenden Licht ein hoher Blauanteil vorhanden ist. Daher sieht man sie am besten beim Blick gegen den Himmel. Wie es allerdings dazu kommt, dass sie bei bestimmten körperlichen Zuständen sichtbarer (leuchtend) sind, wird meines Wissens nirgendwo erklärt.

Die ganzheitliche Betrachtung

Wie können nun diese „Sternchen“ im Hinblick auf eine ganzheitliche Weltdeutung bewertet werden?
Eine Verknüpfung von „Sternchen“ und ganzheitlichen Erklärungen treffen wir im Bereich der Esoterik relativ häufig an: Meistens wird argumentiert, die „Sternchen“ seien die visuell sichtbare Lebensenergie oder eine Form davon. Dabei wird häufig auf aussereuropäische Konzeptionen von Lebensenergie wie prana (indisch), chi (chinesisch), ki (japanisch) etc. zurückgegriffen. Doch eine tiefgründigere Theorie, die das Phänomen erklären könnte, ist schwer zu finden.
Zwei Ausnahmen bilden Wilhelm Reich sowie Nestor, der im Schweizer Emmental lebende Seher, bei dem ich lerne. Die Konzepte von beiden lassen sich in die lange Tradition von philosophischen, naturheilkundlichen, religiösen und esoterischen Theorien über die Lebensenergie einreihen, welche sowohl im Osten (prana, chi, ki) wie im Westen (Pneuma, Entelechie, siehe auch der neuzeitliche Vitalismus und die moderne Philosophie) gewachsen ist.

Wilhelm Reich und die Orgon-Theorie

In den 1930er und 1940er Jahren führte Dr. Wilhelm Reich (1897-1957) eine Reihe von biophysikalischen Experimenten durch, die seiner Ansicht nach zeigten, dass organisches Material (auch der menschliche Körper) durch eine Energie „erregt“ wurde. Diese Energie konnte er visuell, thermisch und elektromikroskopisch nachweisen, und zwar im Sonnenlicht, im Erdboden, in der Atmosphäre und in lebenden Organismen. Er nannte diese Energie „Orgon“. Reich erklärte viele optische und visuelle Phänomene mit seiner Orgontheorie, beispielsweise das Flimmern am Himmel oder das Glitzern der Sterne. Und eben auch die „Sternchen“ bzw. Kreiselwellen, welche nach Reich eine Art von „Orgonstrahlen“ seien.

Dieses Orgon wirke insofern heilend, als es lebendes Gewebe energetisch auflädt, Krebszellen und Stäbchenbakterien töte etc. Folgerichtig konstruierte Reich so genannte Orgonakkumulatoren, welche den Zweck hatten, die Orgonenergie zu konzentrieren und damit die Leuchterscheinungen des Orgons besser beobachtbar zu machen und den Heilungserfolg zu steigern.
Reichs Theorien sind heute noch bei manchen Ärzten und Heilpraktikern beliebt, doch da er die Lebensenergie als messbare physikalische Energie beschrieb und seine Experimente als Wissenschaft verstand, wurde er auch scharf kritisiert.
In den 1990er Jahren wurde erstmals versucht, die Experimente von Reich wissenschaftlich zu überprüfen und nach modernsten Erkenntnissen zu beurteilen. Diese Arbeit wurde von Bernhard Harrer in seiner Studie „Kritische Evaluation der Lebensenergie-Forschung von Wilhelm Reich (Orgon-Theorie)“ an der Universität Berlin durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, dass die von Reich beschriebenen Phänomene (insbesondere Kreiselwellen = Orgon) tatsächlich beobachtet werden konnten, dass aber die auftretenden Phänomene durch bekannte physikalische Effekte erklärbar sind. Hinweise auf eine Lebensenergie konnte nicht gefunden werden. Zudem wird kritisiert, dass die biophysikalischen Experimente von Reich fehlerhaft waren und dass er auf diese Weise unzulängliche Interpretationen gemacht hat. Somit wird seine Theorie einer Lebensenergie unhaltbar.
Auf der Website www.orgon.de erfahren wir den Nutzen der Konzentration auf die „Sternchen“. Die Wahrnehmung der energetischen Kreiselwellen widerspricht diametral der Wahrnehmung der physischen, materiellen Objekte. Deshalb bedarf es grosser Konzentration, um diese Sternchen ohne Unterbrüche für eine längere Zeit zu sehen, da wir es gewohnt sind, auf die physischen Objekte zu blicken. Es ist der innere Dialog, das Ego, das uns von der Energiewahrnehmung trennt. Die Konzentration auf die Sternchen kann daher als eine Art Meditation aufgefasst werden.

Einzelne „Sternchen“ als grosse Lichtfunken (Goldene Funken) mit Schweif. Eine Darstellung von Jonathan Dilas. Quelle: www.dilas-arts.de/Texte/funken.html

Sternchensehen bei Nestor: Der dynamische Effekt des Sehens

Das Phänomen der bewegten Kügelchen wird von Nestor in seine Theorie des Sehens mit dem „inneren Sinn“ integriert. Für das Sehen selbst sind die „Sternchen“

eher unbedeutend; die Seher konzentrieren sich auf die Mouches volantes, nicht auf die „Sternchen“. Trotzdem lassen sich die beiden Phänomene nach der Ansicht Nestors nicht voneinander trennen: Auf der einen Seite haben wir eine Bewusstseinsstruktur (Mouches volantes), auf der anderen Seite die Energie, die sichtbar in dieser Struktur fliesst („Sternchen“).
Nestor spricht in diesem Zusammenhang vom „statischen“ und „dynamischen“ Effekt des Sehens. Die Verknüpfung macht er über die Beobachtung, dass die schnellen Kügelchen in sehr intensiven Bewusstseinszuständen auf einen Schlag näher kommen und grösser werden können, so wie es auch mit der Bewusstseinsstruktur selbst geschehen kann.
Eine anderer, für Nicht-Seher eher zu beobachtender Hinweis auf die enge Beziehung von Mouches volantes und „Sternchen“ ist die Erscheinung einer Zwischenform aus Mouches volantes und „Sternchen“: Hin und wieder lässt sich beobachten, dass solche „Sternchen“ nicht einfach frei umherkreisen, sondern durch einen Abschnitt einer (geraden) Bahn fliessen. Der Beobachter kann erkennen, dass eine Vielzahl von Kügelchen durch diese Bahn flitzen, wobei am einen Ende jeweils ein Kügelchen in die Bahn gelangt, am anderen Ende dagegen eines heraus fällt. Auch dies tritt in eher intensiveren körperlichen Zuständen auf. Hier haben wir eine Kombination aus Statik (Struktur) und Dynamik (bewegte leuchtende Kügelchen). Bei genauerer Beobachtung können wir zudem feststellen, dass sich diese gefüllte Bahn mit dem Blick mitbewegt – und damit das gleiche Verhalten aufweist wie die Mouches volantes.

Quellen

www.orgon.de/kreiselwellen.htm
www.datadiwan.de/netzwerk/index.htm?/harrer/ha_001d_.htm
www.wikipedia.org/wiki/Orgon
www.wikipedia.org/wiki/Lebenskraft
www.horusmedia.de/1998-meditation/meditation.php

Vergleich und Fazit

Gemäss der wissenschaftlichen Darstellung haben wir es hier mit vier ganz unterschiedlichen visuellen Phänomenen zu tun: Die Orbs können optisch erklärt werden, die Aura psychobiologisch, die Mouches volantes und die „Sternchen“ entoptisch und physiologisch. Erst eine ganzheitliche Betrachtung im Rahmen der Grenzwissenschaften vermag solche Phänomene aufeinander zu beziehen und Gemeinsamkeiten festzustellen.
Es gibt grundsätzlich drei Möglichkeiten, wie die einzelnen Phänomene zueinander ins Verhältnis gesetzt werden können: Erstens kann eine Identität angenommen werden, zweitens können verschiedene Phänomene verschiedene Funktionen in demselben Deutungsrahmen haben, und drittens können verschiedene Phänomene in eine Stufenfolge gesetzt werden, d.h. das eine wird dem anderen nach spirituellen Gesichtspunkten untergeordnet. Es ist mir hier nicht möglich, eine umfassende Analyse

aller möglichen Beziehungen der besprochenen Phänomene zu liefern; was fehlt, ist nicht nur der Platz, sondern auch weitergehende Informationen zu solchen Bezügen. Drei Beispiele aus meinen Erfahrungen sollten zur Veranschaulichung genügen:

Identität: Orbs und Mouches volantes

Im Vorfeld der Entstehung dieses Artikels wurde über eine mögliche Verbindung von Orbs und Mouches volantes nachgedacht: Bei beiden handelt es sich um kugelförmige Gebilde, beide sind relativ flüchtig und tendieren dazu, sich unserer direkten Wahrnehmung zu entziehen.

Der grosse Unterschied besteht darin, dass Orbs üblicherweise fotografisch festgehalten, aber nicht direkt gesehen werden; während die Mouches volantes umgekehrt nicht fotografiert, aber vom Betrachter immer wieder gesehen werden können. Doch diese Aussage wird einerseits von Orb-Forschern wie IGP-Redakteur Frank Klare und anderen relativiert, welche angeben, Orbs auch schon mit blossem Auge gesehen zu haben. Anderseits wird die Fotografierbarkeit der Mouches volantes in der Augenheilkunde generell sowie auch von einzelnen Individuen, welche sich mit den Mouches volantes befasst haben, betont. Beispiele für Letztere sind John T. Schiffer Jr., der behauptet, „floaters“ (= englisch für Mouches volantes) fotografieren zu können; und gewisse Leute bei „Sustained Action“, also Vertreter der Seher-Tradition um den mexikanischen Schamanen Don Juan Matus und Schüler Carlos Castaneda, welche die fotografierbaren „Flieger“ bzw. „Voladores“ (bewusstseinsfressende räuberische Wesen) mit den Mouches volantes in Verbindung bringen.

Dies sind jedoch Ausnahmefälle. Zudem stimmten die Beschreibungen der beiden Phänomene selten überein: Bei den Mouches volantes handelt es sich nach gängiger Beobachtung um transparente und farbneutrale Kugeln und Fäden, wobei die Kugeln ähnlich wie organische Zellen einen Kern aufweisen. Die Orbs andererseits sind eher kompakte Gebilde, die sich nur in Ausnahmefällen durch „Löcher“ bzw. Kerne auszeichnen. Orbs können aber im Gegensatz zu den Mouches volantes auch oval und verschiedenfarbig sein.

Funktionalität: Mouches volantes und „Sternchen“

Ein Beispiel für eine funktionale Beziehung visueller Phänomene wird oben im Kapitel „Sternchen“ geliefert: Der Seher Nestor beschreibt die „Sternchen“ als Energie in Kugelform, die innerhalb der Bewusstseinsstruktur (Mouches volantes) fliesst. Mouches volantes als Struktur haben also in Bezug auf die „Sternchen“ die Funktion von „Energieleitungen“, oder anders:

Die leuchtenden Kügelchen haben die Funktion, die Energiebahnen (Mouches volantes) durch ihre Bewegung zu bilden.

Stufenfolge: Aura und Mouches volantes

Die Stufenfolge ist die einfachste (und wohl häufigste) Beziehung, die zwischen visuellen Phänomenen etabliert werden kann. Denn sie braucht weder die Gemeinsamkeit zwischen zwei Erscheinungen zu betonen (Identität), noch ihre Gleichzeitigkeit sinnvoll in ein umfassendes System zu integrieren (Funktionalität). Als Beispiel dient die Ansicht von Nestor, dass die Konzentration auf die Aura (bzw. Nachbilder) eine vorbereitende Übung für die Wahrnehmung von Mouches volantes sei. Nestor lehrte mich zunächst, auf materielle Objekte zu starren; dies führte dazu, dass ich allmählich die Auren solcher Objekte sehen lernte. Die bewusste Konzentration auf die Auren schliesslich erweiterte meine Wahrnehmung, so dass ich die Mouches volantes sehen lernte. Ein Mensch, der bereits Mouches volantes sehen kann, sollte sich gemäss Nestor direkt auf diese konzentrieren und braucht nicht unbedingt erst die Aura sehen zu lernen. Es versteht sich von selbst, dass jede Stufenfolgebeziehung sehr von den Erfahrungen und den Interessen des Menschen abhängt, der sie etabliert.

Fazit

Das Gemeinsame bei allen besprochenen visuellen Lichtphänomenen ist, dass sie von ihren Verfechtern grundsätzlich auf erweiterte spirituelle Fähigkeiten des Menschen zurückgeführt werden. Dies geht einher mit der Vorstellung, dass ein Mensch, der sein Bewusstsein in spiritueller Hinsicht gezielt weiterentwickelt, eine Erweiterung seiner Wahrnehmung erfährt. Im Fall von erweiterter visueller Wahrnehmung wird oft von einem „inneren Sehsinn“ bzw. von einem „dritten Auge“ gesprochen, welches durch eine entsprechende Lebensführung und Übungen erst geöffnet werden muss. Aura, Mouches volantes und Kreiselwellen werden in entsprechenden Kreisen als Resultate bewusstseinsfördernder spiritueller Übungen betrachtet; für die Orbs müsste diese Aussage angepasst werden, da Menschen hier meistens eine vermittelnde, und weniger eine direkte beobachtende Rolle einnehmen. Damit einher geht, dass für alle Phänomene grundsätzlich eine objektive Existenz angenommen wird; sie existieren also unabhängig davon, ob wir sie wahrnehmen können oder nicht.

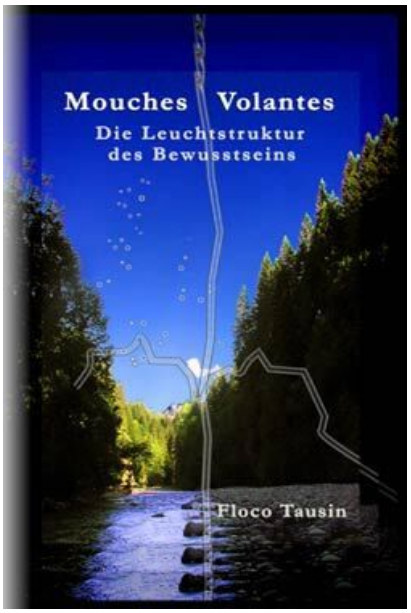
Für eine neue „Geisteswissenschaft“ wäre zunächst also die konkrete Praxis der Bewusstseinsentwicklung (sei sie religiös, spirituell, esoterisch oder mystisch ausgerichtet) notwendig. Die Interpretation und Bewertung ihrer Resultate, wie ich es hier mit den visuellen Erscheinungen versucht habe, ist der objektive, vermittelnde Teil einer solchen Grenzwissenschaft, welcher die Praxis begleitet und ausgleichend wirken kann. Klar ist aber auch, dass die wirklich intensiven Momente der Hellsichtigkeit bzw. des Sehens jenseits der sprachlichen Ebene stattfinden.

Dies ist wohl die grösste Heraus-

forderung einer solchen Grenzwissenschaft: dass die begriffliche Etablierung ihrer Gegenstände und Methoden gleichzeitig notwendig und überflüssig ist.

Lesen Sie mehr im Buch:

Floco Tausin: Mouches Volantes
Die Leuchtstruktur des Bewusstseins



ISBN: 3-033-00205-6, Paperback, 388 Seiten; 13.5 cm x 21.5 cm, 27,50 Euro

Das Buch beschreibt, wie sich dem Autor nach und nach für ihn bisher unbekannte Türen öffnen, Türen zu einem erweitertem Bewusstsein, ausgelöst durch die Begegnung mit einem „Sehenden“ namens Nestor. Im Pressetext heißt es u.a.:

„Sie erscheinen in den Schriften der Hyppokratiker, wurden von berühmten Medizinern und Physikern wie Galen, Ibn Sina, Dechales und Purkinje studiert und sind heute noch Forschungsgegenstand in der Augenheilkunde: Mouches volantes – Punkte und Fäden, die bei hellen Lichtverhältnissen sichtbar werden und in unserem Blickfeld „schwimmen“. Heutige Augenärzte sprechen von einem entoptischen Phänomen: was wir aussen zu sehen glauben, liegt im Inneren des Auges. Mouches volantes ist entsprechend eine Bezeichnung für Glaskörpertrübungen, für Verdichtungen im Glaskörper.

*Der Autor legt mit **Mouches Volantes** aber kein Sachbuch über Glaskörpertrübungen vor, sondern ein zur mystischen Geschichte verarbeiteter Erlebnisbericht über seine Lehrzeit bei Nestor, einem im schweizerischen Emmental lebenden Seher.“*

Und tatsächlich scheint hier der sonst in Augenheilkunde benutze Begriff der Schlüssel und der Eintritt zu einer Welt zu sein, die es nur gilt, wahrzunehmen, mit der richtigen Herangehensweise, die sich der Autor im Buch Schritt für Schritt aneignet. Weiter heißt es:

„Das Buch **Mouches Volantes** gibt dem Leser einen Einblick in die Weltanschauung, die konkrete Lebenspraxis und die Ekstasetechniken des Sehers Nestor, die es bedarf, um zur Erkenntnis eines Phänomens zu gelangen, das direkt vor unseren Augen „fliegt“, dessen Bedeutung aber weit über unsere vertraute Welt hinausreicht.“

Fazit: Ein interessantes Buch, die Welt mal mit anderen Augen zu sehen, wir müssen nur den richtigen Blick lernen! Bezug & Info:

Leuchtstruktur Verlag, Postfach 1357, CH-3072 Ostermundigen, E-Mail: leuchtstruktur-verlag@bewusstsein.ws
Internet: www.mouches-volantes.com